

internationales forum des jungen films

berlin
25.6.—2.7.
1972

6

SALT OF THE EARTH

Salz der Erde

Land	USA 1953
Produktion	INDEPENDANT PRODUCTIONS CORPORATION und INTERNATIONAL UNION of MINE, MILL and SMELTER WORKERS
Produzent	Paul Jarrico
Regie	Herbert J. Biberman
Buch	Michael Wilson, Herbert J. Biberman
Kamera	Simon Lazarus
Bauten	Sonja Dahl, Adolfo Bardela
Musik	Sol Kaplan
Darsteller	
Esperanza Quintero	Rosaura Revueltas
Der Sheriff	Will Geer
Barton	David Wolff
Alexander	David Sarris
Hartwell	Merwin Williams
Laiendarsteller	
Ramon Quintero	Juan Chacon
Vance	E.A. Rockwell
Kimbrough	William Rockwell
Teresa Vidal	Henrietta Williams
Consuelo Ruiz	Angela Sanchez
Luz Morales	Clorinda Alderette
Ruth Barnes	Virginia Jencks
Frank Barnes	Clinton Jencks
Sal Ruiz	Joe T. Morales
Charley Vidal	Ernest Velasquez
Antonio Morales	Charles Coleman
Sebastian Prieto	Victor Torres
Luis Quintero	Frank Talavera
Estella Quintero	Mary Lou Castillo
Mann mit Brille	Floyd Bostick
Weißer Bergarbeiter sowie	E.S. Conerly Adolfo Barela Albert Munoz
Uraufführung	New York 1954
Format	35 mm
Länge	92 Minuten

Zum Inhalt

Der Dokumentarspielfilm *DAS SALZ DER ERDE* von Regisseur Herbert J. Biberman verknüpft eine fiktive Handlung mit der Rekonstruktion eines 14 Monate langen Streiks, der sich 1950 in Silver City, Neu Mexiko, ereignet hat. US-Bergleute mexikanischer Abstammung, gegenüber den 'echten' Amerikanern diskriminiert, legen nach einem Grubenunglück die Arbeit nieder, um für mehr Sicherheit und für gerechte Bezahlung zu demonstrieren.

Die Gesellschaft lehnt es ab, mit den Gewerkschaften zu verhandeln. Der Streik dauert Monate. Als die Streikenden aufgrund eines Gerichtsbeschlusses von der Polizei gezwungen werden, die Streikposten zu verlassen, treten die Frauen an ihre Stelle. Mit Transparenzen gehen sie so lange vor dem Zechentor im Kreise, bis sich die Stadtbevölkerung ihrer Kundgebung anschließt. Als selbst Verhaftungen und Drohungen gegenüber den Frauen nichts nützen, gibt die Gesellschaft den Forderungen der Streikenden schließlich nach.

Der Film verbindet dramaturgisch geschickt den Arbeitskampf mit dem Rassenproblem und den Emanzipationsbestrebungen der Frauen. Was daran heute noch fasziniert, ist der dokumentarische Charakter der Inszenierung. Nur wenige Hauptrollen wurden mit professionellen Schauspielern besetzt; der größte Teil des Teams sind Bergarbeiter, die ihr eigenes Leben vor der Kamera darstellen.

Biberman konnte seinen Film nur unter großen Schwierigkeiten gegen den Boykott von Behörden, Kopierwerken und Gewerkschaften realisieren.

Rosaura Revueltas, die Hauptdarstellerin des Films, wurde während der Dreharbeiten verhaftet, für einige Tage eingesperrt und nach Mexiko ausgewiesen. Nach diesem Film fand sie keine Arbeit als Filmschauspielerin mehr. Clinton Jencks, einer der mitwirkenden Gewerkschafter, wurde dafür nach den Dreharbeiten zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Es war die Zeit, als Senator McCarthy Jagd auf 'Kommunisten' machte. Auch nach der Fertigstellung wurde der Film von Verleih und Theatern boykottiert. Die Zeitungen weigerten sich, Anzeigen zu veröffentlichen. Nur ein einziges Kino, das Grande Theater in der 86. Strasse, New York, wagte es, den Film zu buchen und zeigte ihn mit großem Erfolg neun volle Wochen. 1954 erhielt *SALZ DER ERDE* den Großen Preis der Filmfestspiele von Karlovy Vary, 1955 in Paris den 'Etoile de Cristal'. 1965 wurde der Film in den USA neu entdeckt.

Zur Entstehung des Films

Paul Jarrico hatte sich vorgenommen, einen Film herzustellen, der über die vorangegangenen Ereignisse (den Streik in Silver City, A.d.R.) berichten und den Titel: *SALZ DER ERDE* tragen sollte. Herbert J. Biberman, einer der Zehn von Hollywood, sollte die Regie übernehmen. Michael Wilson, der Drehbuchautor, der 1952 den Oskar für *Ein Platz an der Sonne* bekommen hatte, später aber auf die Schwarze Liste gesetzt worden war, weil er sich geweigert hatte, vor dem Ausschuß für unamerikanische Umtriebe Fragen zu beantworten, begab sich zu den Streikorten, die er selbst 1951-52 kennengelernt hatte. Nachdem er einen ersten Entwurf geschrieben hatte, kehrte Wilson zurück, um seinen Text den Bergleuten und ihren Frauen vorzulesen. Angeregt durch ihre Kritik, schrieb er eine neue Fassung, die noch einmal von ungefähr vierhundert Personen diskutiert wurde, wonach das endgültige Drehbuch fertiggestellt wurde. Die Autoren wollten zeigen, daß 'das Leben und der Kampf der einfachen Leute die ergiebigste Quelle für die zeitgenössische amerikanische Kunst ist'. (...)

Um diese "wahre Geschichte ohne die Banalität eines Melodrams, die um billiger Effekte wegen die Ehrlichkeit des Anliegens oft zerstört", zu realisieren, erfand man eine Liebesgeschichte zwischen zwei Personen reifen Alters, dem Paar Esperanza-Ramon. Für seine Rolle wandten sich die Produzenten an Juan Chacon, der Vorsitzender der Gruppe 890 der Internationalen Bergarbeitergewerkschaft war. Die anderen Rollen wurden ebenfalls mit Arbeitern besetzt. Eine amüsante Überraschung war, daß man nur mit großer Mühe einige Personen gewinnen konnte, die die Polizisten und die 'Gelben' spielen sollten. Diese Rollen widerstrebten ihnen zu sehr. Schwarze Techniker nahmen an der Herstellung des Films teil (ein Regieassistent, ein Kameraassistent und zwei Techniker). Sie waren alle von der Sorte: "Es gibt für Neger ja nie Arbeit in Hollywood". Es war abgemacht, daß keiner der technischen Mitarbeiter des Films vor Ende der Dreharbeiten bezahlt würde, und das Geld dafür lieh man sich von Amerikanern mit demokratischer Geisteshaltung.

Die Aufnahmen begannen am 20. Januar 1953 in Silver City, Neu Mexiko. Am 30. des Monats zeigte man den Bergarbeitern in einem Saal der Stadt die ersten fertiggestellten Filmszenen, und mehrere von ihnen riefen aus: "Dank dem Film sind wir jetzt nicht mehr allein in unserem Kampf".

Die Regiearbeit war sehr schwierig, man mußte einige hundert Personen für die Massenszenen zusammenbringen. Die Leute hatten kein Telefon und wohnten in großen Entfernungen. Man mußte einen Babysitter-Dienst organisieren, wobei die Frauenabteilung der Gewerkschaft die Filmleute unterstützte. Mitten in den Dreharbeiten, am 24. Februar, verlangte der Kongreßabgeordnete Donald L. Jackson, den Film als 'eine neue Waffe für Rußland' zu verbieten. Ohne das Drehbuch gelesen zu haben, ohne die Autoren überhaupt darum gebeten zu haben, ohne auch nur ein Stück des Films gesehen oder gehört zu haben, hatte ein Abgeordneter Alarm geschlagen. Am Abend des 26. Februars wurde Rosaura Revueltas festgenommen, und in dem Auto, das sie nach El Paso brachte, von Beamten des Auswanderungsbüros verhört. War sie Kommunistin? Arbeitete sie mit Kommunisten zusammen? War dieser Film kommunistisch? Ein Staatsanwalt klagte sie später an, eine 'gefährliche Frau' zu sein und ging sogar so weit, sie in Apposition 'diese Dirne' zu nennen. Die Revueltas wurde am Ende an die mexikanische Grenze zurückgebracht. Jetzt überstürzten sich die Ereignisse, Mitglieder des Teams wurden angegriffen, und ein 'Wachsamkeitskomitee' forderte sie auf, den Ort innerhalb von zwölf Stunden zu verlassen. Das Team erbat die Hilfe der Polizei von Neu-Mexiko.

Am zweiten März wollte das Filmteam in der Stadt Central drehen. Jules Schwerin, Regieassistent, bat den Bürgermeister um die Genehmigung. Der Bürgermeister erteilte sie, holte aber Auskunft beim Staatsanwalt von Bayard ein, und der antwortete ihm, man könne die Aufnahmen nur unterbinden, wenn sie irgendjemandes Privatleben beeinträchtigten. Am darauffolgenden Tag drehte das Team vor der Hauptpost. Die Eigentümerin des Hauses gegenüber, eine gewisse Frau Anderson, kam sofort heraus und forderte die Filmleute auf, zu gehen. Eine Gruppe von vielleicht zehn Einwohnern von Central und Bayard, unter ihnen der ehemalige Bürgermeister, der gerade bei den Wahlen geschlagen war, bemühten sich den Zwischenfall hochzuspielen und drohten, die Kameras zu zerstören, falls das Team nicht sofort ginge. Als das Team sie daran erinnerte, daß sie die Genehmigung des Bürgermeisters hätten, antwortete man ihnen, daß es nicht der Bürgermeister sei, der in der Stadt das Gesetz mache. Am selben Tag sendete die Radiostation von Silver City die ganze Rede von Jackson. Am nächsten Vormittag fand der Vertreter der Gewerkschaft Clinton Jencks fünf Kugeln in der Karosserie seines Autos. Einen Tag später ereignete sich ein ähnlicher Zwischenfall in Bayard, wobei einer der beteiligten Männer ein Gewehr bei sich hatte. Sie wurden angeführt von jemandem mit Namen Lett, der Clinton Jencks schon während des Streiks bei Empire Zinc tatsächlich angegriffen hatte. Derselbe Lett stürzte sich jetzt auf Jencks und traf ihn mit der Faust aufs linke Auge. Am Nachmittag des selben Tages zitierte der 'Herald d'Elpaso' bei der Berichterstat-

tung der Ereignisse des Vortags in Central wieder die Rede von Jackson.

Zwei Tage später schrieb dieselbe Zeitung in ihrem Leitartikel: "Unsere Glückwünsche an die Bewohner von Central und Bayard und an alle, aus der Umgebung von Silver City für ihre Entschlossenheit, die roten Wolken zu vertreiben, die sich über ihrem schönen Land zusammensogen. Die Luft wird reiner und das Klima besser sein, wenn die angeblichen Filmmacher verschwunden sein werden."

Der 4. März war ein 'superpatriotischer' Tag. Die Lautsprecher an der Außenseite der Stadthalle von Silver City spielten Militärmärsche, und am Abend führte man dort einen antikommunistischen Film vor. Die Ladenbesitzer waren aufgefordert worden, ihre Tür zu schließen und zur Filmvorführung zu kommen, andernfalls würde ihnen Unglück zustoßen. Die Filmaufnahmen wurden am 6. März abgeschlossen. Trotzdem war die Haltung der Mehrheit der Bevölkerung sehr gut. Es gab Leute, die dem Filmteam kostenlos Dienste leisteten, und katholische Priester, die sehr freundlich in ihrem Verhalten waren. Nach einigen anonymen Anrufen, in denen wilde Drohungen ausgesprochen wurden, wurden einige Kaufleute mißtrauisch. Aber erst nach der Abfahrt der Filmleute wurden die Bergleute von seiten der Extremisten angegriffen. Zwei Gewerkschaftsbüros wurden angezündet, ebenso das Haus eines Gewerkschaftsführers, Simon Lazarus, der eine Rolle im Film gespielt hatte. Lazarus, einer der Produzenten des Films, war vorher vor den Ausschuß für unamerikanische Umtriebe zitiert worden, um auszusagen, wer die ganze Unternehmung unterstütze. Er weigerte sich, auf diese Frage zu antworten, aber als er das Thema des Films erklären und sagen wollte, warum man ihn gedreht hatte, wollte ihm niemand mehr zuhören. Roy Brewer, Vorsitzender der Internationalen Vereinigung der Theaterbeschäftigten IATSE – derselbe, der Jules Dassin wegen *Der öffentliche Feind Nummer 1* die bekannten endlosen Schwierigkeiten machte, und der sein Protektorat über Hollywood von zwei Gangstern namens William Bioff und Georges E. Brown geerbt hatte – unternahm gegen DAS SALZ DER ERDE einen Kampf ohne Gnade. Es stellte sich heraus, daß mehrere Mitglieder des Filmteams aus seiner Organisation IATSE kamen. Den Labors wurde die Anweisung gegeben, sie nicht hineinzulassen, und den Technikern, nicht mit ihnen zusammenzuarbeiten. Der übereifrige Abgeordnete Jackson forderte die Ministerien für Äußeres und Handel auf, ein Mittel zu finden, um den Export des Films zu verbieten, wofür es keine legale Handhabe gab. Trotzdem wurde der Film in Europa gezeigt, vor allem außer Konkurrenz auf dem letzten Festival in Cannes.

Aus: Edgar Fary, *Le Cinéma militant aux Etats-Unis*, in Positif, Paris, Nr. 11, September/Okttober 1954

Die beste Anekdote betrifft die Festnahme der Hauptdarstellerin, der Mexikanerin Rosaura Revueltas. Nach dem Verhör hatte man sie nach Mexiko ausgewiesen. Als ihre Klage bei Gericht abgewiesen wurde, mußte Biberman, um die fehlenden Einstellungen nachzudrehen, eine List anwenden: Er besuchte einen mexikanischen Regisseur, einen obskuren Künstler, der Hunger litt, und bat ihn für angebliche Probeaufnahmen die Schauspielerin zu führen.

Da das FBI überall herumspionierte, dirigierte Biberman das Unternehmen aus 2 km Entfernung, indem er sich eines Feldstechers und eines Walky-Talky bediente. Jetzt mußten die Filmstreifen nur noch in die USA geschafft werden. Jarrico steckte sie in 10 Koffer, die er mit an der Grenze gekauftem Flitterkram füllte. Als Ausgangspunkt muß man den Film *Die Zehn von Hollywood* sehen, jenes beispielhafte Dokument, das kurz vor der Inhaftierung der ersten berühmten Opfer der Untersuchungskommission für unamerikanische Umtriebe gedreht worden war, und das beweist, daß die Vorladungen zur Aussage nichts anderes als eine Verletzung der amerikanischen Bürgerrechte waren. Über all die Jahre hin ist dieser Film immer noch an uns adressiert, wenn man bedenkt, daß eines dieser Kommissions-Mitglieder Richard Nixon hieß.

Aus: Gérard Langlois, *L'espoir - Le Sel de la Terre d'Herbert Biberman*, in: Les Lettres Françaises, Paris, 22. September 1971

Dokumente eines Boykotts

Aus den Protokollen des amerikanischen Kongresses vom
24. Februar 1933

Mr. Jackson: (...) Der Name des Films ist mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt unbekannt. Er wird von der kommunistisch-beherrschten United Mine, Mill and Smelter Workers Union finanziert. (...)

Mr. Speaker, ich habe während der Dreharbeiten Berichte über die bisher gedrehten Sequenzen erhalten. Sie bestätigen exakt, was man von einer Gruppe von Kommunisten, die sich mit der Herstellung eines Filmes befaßt, erwarten darf. Der Film ist bewußt darauf angelegt, Rassenhaß zu schüren und die Vereinigten Staaten als den Feind aller farbigen Völker hinstellen. Wenn dieser Film in Lateinamerika, Asien und Indien gezeigt werden sollte, wird er nicht nur den Vereinigten Staaten sondern der Sache aller freien Menschen unermeßlichen Schaden zufügen. Im Resultat ist dieser Film eine neue Waffe für Rußland. In einer Sequenz zum Beispiel verhaften zwei Hilfsheriffs einen durchaus friedlichen Bergarbeiter mexikanischer Abstammung, um dann seinen kleinen Sohn mit einer Pistole zu bedrohen. Die Herstellerfirma dieses Films hat auch zwei Lastwagen mit Farbigen importiert, um eine Szene zu drehen, in der der Mob gewalttätig wird.

Aus den Protokollen des amerikanischen Kongresses vom
19. März 1953

Mr. Jackson: Mr. Speaker, hier in diesem Hause und darüber hinaus im ganzen Land hat ein Film beträchtliche Aufmerksamkeit erregt, der in Silver City, Neu Mexiko, unter den Auspizien einiger Zeugen gedreht wird, die sich in der Vergangenheit geweigert haben, unter Eid ihre vermutete Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei zu bestätigen oder zu bestreiten. Ich habe alle größeren Studios, den Filmrat der AFL (American Federation of Labor, A.d.R.) in Hollywood, den Außenminister, den Minister für Handel und den Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten gebeten, Vorschläge zu machen, welche legalen Schritte – nach ordnungsgemäßer Feststellung, daß es der Film tatsächlich darauf anlegt, Rassenhaß zu entfachen, – unternommen werden können, um den Export dieses Films zu verhindern, der den Interessen und der Politik der Vereinigten Staaten im Ausland zum Schaden gereicht.

(...)

Ich hoffe, daß aufgrund einer amtlichen Feststellung über seine Inhalte und Zwecke ein gesetzlicher Weg gefunden werden kann, um die Fertigstellung dieses Films in den Vereinigten Staaten und seine Ausfuhr in fremde Länder zu verhindern.

Brief des Vorsitzenden der Filmgewerkschaft in Hollywood

Los Angeles, 18. März 1953

Donald L. Jackson
House of Representatives
Washington, D.C.

Der Filmrat der AFL in Hollywood versichert Ihnen, daß alles, was er tun kann, um die Aufführung dieses mexikanischen Films SALZ DER ERDE zu verhindern, getan werden wird. (...) Der Filmrat wird seine Mitglieder in den Theatern auffordern, dabei mitzuhelfen, daß die Aufführung dieses Films in amerikanischen Filmtheatern verhindert wird. Aber die Möglichkeiten für uns als Gewerkschaft, in dieser Sache tätig zu werden, sind aufgrund der restriktiven Bestimmungen des Taft-Hartley-Gesetzes begrenzt. (...)

Hochachtungsvoll
Roy M. Brewer, Chairman
Hollywood AFL Council

Brief des Filmmagnaten Howard Hughes, Hollywood

18. März 1953

Congressman Donald L. Jackson
House Office Building
Washington, D.C.

Dear Congressman Jackson,
in Ihrem Telegramm haben Sie die Frage gestellt, "Können Filmindustrie und Filmgewerkschaft irgendwelche Maßnahmen ergreifen, um die Fertigstellung und den Vertrieb des Films zu stoppen und seine Vorführung hier und im Ausland zu verhindern?" Meine Antwort ist 'Ja'.

(...) Bevor ein Film fertiggestellt oder in den Theatern gezeigt werden kann, ist eine umfangreiche Anwendung bestimmter Fachkenntnisse und die Benutzung einer großen Zahl von Spezialeinrichtungen absolut notwendig.

Herbert Biberman, Paul Jarrico und ihre Kollegen, die an diesem Film arbeiten, verfügen weder über diese Kenntnisse noch über diese Einrichtungen. Wenn die Filmindustrie – nicht nur in Hollywood sondern in ganz Amerika – es ablehnt, diese Fachkenntnisse und diese Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, kann der Film in diesem Lande nicht fertiggestellt werden.

(...)

Man muß an den Kongreß und an das State Department appellieren, sofort zu handeln, um einen Export des Films nach Mexiko oder irgendwohin sonst zu verhindern.

Hochachtungsvoll
Howard Hughes
RKO

Brief an einen Kinobesitzer

The American Legion
Department of Illinois

12. Mai 1954

Cinema Annex
3210 W. Madison St.
Chicago, Illinois

Sehr geehrte Herren,
wie andere loyale Staatsbürger haben auch wir in der American Legion von Beginn der Herstellung des Films SALZ DER ERDE an gewußt, daß er vollkommen, durch und durch ein Versuch seitens der kommunistischen Elemente war, den größten kommunistischen Propagandafilm zu produzieren, der je in den Vereinigten Staaten gedreht worden ist.

Die kommunistisch gelenkte Internationale Gewerkschaft der Bergwerks-, Mühlen- und Hochofen-Arbeiter, die allgemein als solche bekannt ist, gemeinsam mit den Autoren, Produzenten, Schauspielern und Schauspielerinnen, die alle mit der kommunistischen Bewegung liiert sind, haben diesen Film in der finsternen Absicht gemacht, das Ansehen des 'American way of life' herabzusetzen und auf wohlbekannte Art zu versuchen, den Totalitarismus zu propagieren.

Wir stellen fest, daß SALZ DER ERDE im Hyde Park Theater, 5310 So. Lake Park Avenue, für den 14. Mai 1954 und in Ihrem Theater für Freitag, den 21. Mai 1954 angesetzt ist. Wir haben den für das Hyde Park angekündigten Film mit Mr. Schoenstadt, einem der Inhaber, diskutiert, der sehr verärgert ist, daß dieser kommunistische Film in Unkenntnis der Tatsachen in seinem Theater auf das Programm gesetzt wurde. Er hat uns versichert, daß er beabsichtigt, den Film abzusetzen, falls noch eine Möglichkeit dazu besteht. Wenn das geschieht, wird Ihr Theater das einzige in der großen Stadt Chicago sein, das SALZ DER ERDE zeigt. Es ist zwar Ihr Vorrecht, jeden Film zu zeigen, den Sie Ihren Kunden verkaufen wollen; wir glauben jedoch nicht, daß es dem Ansehen Ihres Hauses dienlich ist, den Eindruck einer Zusammenarbeit mit den kommunistischen Elementen unserer Stadt und der Nation zu erwecken. Wir vertrauen darauf, daß genügend Zeit bleibt, um

SALZ DER ERDE durch einen anderen Film zu ersetzen, der sich in seiner Tendenz nicht mit einer ausländischen Macht identifiziert, deren Ziel entsprechend ihrem 'way of life' die Eroberung ist, ohne Rücksicht auf Blutvergießen und gleichgültig, ob es sich um Soldaten auf dem Schlachtfeld oder um Frauen und Kinder handelt, die sich durch unglückliche Umstände in einem vom Krieg überrollten Gebiet befinden.

Hochachtungsvoll
Edward Clamage, Chairman
Anti-Subversive Commission
Dept. of Illinois

Sämtliche Dokumente zitiert nach: Herbert J. Biberman,
Salt of the Earth, The Story of a Film, Boston 1965, S. 118 ff.

Zeitgenössische Kritiken

Der Film, dessen Rollen zum größten Teil von Laien gespielt werden, bedient sich der halbdokumentarischen Technik sehr gut, um menschliche Würde und Mut unter harten Bedingungen in Szene zu setzen. Andererseits kann man ihm nicht die Ehre antun, ihn 'kontrovers' zu nennen. (...) Der Konflikt wird derart einseitig zugunsten der Arbeiter dargestellt, daß das Bild, das er von der Verschwörung zwischen Unternehmern, Polizei und Gesetz entwirft, als Beispiel für heutige amerikanische Verhältnisse einfach absurd ist.

(...)

Der Film ist handwerklich hervorragend. Die Außenaufnahmen in einer verzweifelt armen Gemeinde sind von einer ersten Schönheit und getragen von starker Sympathie für die olivhäutigen Amerikaner.

(...)

Der Film ist durchweg gut gemacht, und wer ihm das Recht bestreitet, öffentlich gezeigt zu werden, bestätigt nur die Glaubwürdigkeit seines bestechenden Protests gegen den von ihm aufgebauten Buhmann eines öffentlichen Übels.

New York Herald Tribune, zitiert nach: Herbert J. Biberman,
a.a.O.

Auf dem Hintergrund eines harten und mutigen Bergarbeiterstreiks in einer Stadt in Neu Mexiko – einem Hintergrund, der vor Groll gegen die Arbeitsbedingungen birgt, die von der Bergwerksleitung erzwungen werden, – wird in SALZ DER ERDE die rauhe und äußerst erschütternde Geschichte von einem Mexiko-amerikanischen Bergarbeiter und seiner Frau erzählt.

(...) Das ist der Film, der Auseinandersetzungen und Ausschreitungen hervorgerufen hat, als er vor einem Jahr in der Nähe von Silver City, Neu Mexiko, gedreht wurde.

(...) Im Lichte dieser bewegten Vorgeschichte ist es etwas überraschend zu entdecken, daß SALZ DER ERDE in seinem Kern einfach ein stark arbeiterfreundlicher Film mit besonders liebevollem Interesse an den Mexiko-Amerikanern ist, von denen er handelt. Es ist wahr, er gibt offen zu verstehen, daß die Bergwerksunternehmer die Arbeiter mexikanischer Herkunft oder Abstammung ausgenutzt, ein schnelleres Arbeitstempo erzwungen und ihnen weniger ansehnliche Häuser als den sogenannten 'Anglo'-Arbeitern zur Verfügung gestellt haben.

(...) Aber der eigentliche dramatische Knotenpunkt des Films ist der harte und bittere Konflikt unter den Mitgliedern der Gewerkschaft. Die Streitfrage besteht darin, ob die Frauen das gleiche Recht auf Meinungsäußerung und Teilnahme am Streik haben sollen wie die Männer. An dieser Kontroverse entwickelt das kraftvolle Drehbuch von Michael Wilson menschliche Dramatik, starke Emotionen und Gewalt.

(...) Unter Bibermans Regie wird dieses Drama von einem ungewöhnlichen Team, das sich zum größten Teil aus wirklichen Berg-

arbeitern und ihren Familien zusammensetzt, hervorragend gespielt.

(...) Die harte, realistische Qualität der Fotografie und des Stils dieses Films bestätigt seinen Charakter als ein bewußt gebautes soziales Dokument.

New York Times, zitiert nach: Herbert Biberman, a.a.O.

SALZ DER ERDE wie wir ihn heute sehen können, ist ein Film, der von Anfang bis Ende Bewunderung verdient. Das Leben des Paares Esperanza-Ramon und ihrer Kinder ist darin auf eine tiefe und bewegende Weise erzählt. Dieses Leben, seine Freuden und seine Leiden, geben dem ganzen Film eine zutiefst menschliche Note. Wir entdecken darin mit Interesse das Leben der amerikanischen Bergarbeiter, ihren Zeitvertreib und ihre Passionen; wir erfahren mit Erstaunen, daß man in dieser ganzen Gemeinschaft ein negatives Vorurteil gegenüber den Frauen hatte, daß man sie nicht für würdig hielt, schwere Verantwortung zu tragen, und daß man sie auf Küche und Kinder beschränken wollte. Wir sehen dann in der Folge, wie dieselben Frauen sich entschließen, ihre Männer beim Streik abzulösen. Die Szene ist bewunderungswürdig. Die Streikposten ziehen ihre Runde. (In den USA dürfen die Streikposten nie anhalten, andernfalls können sie von der Polizei festgenommen werden.) "So kam eines Morgens Frau Salazar zum Streikposten. Ihr Mann war bei einem Streik einige Jahre vorher getötet worden... Und sie wollte da sein... Niemand wußte genau, wie das gekommen war, aber eines Morgens begann Frau Salazar, mit den Streikposten die Runden zu ziehen." Und da ist das wunderbare Bild dieser Frau, wie sie strickend mitten unter den Männern marschiert. Von da an kommen die anderen Ehefrauen auch und halten sogar den Streikposten aufrecht, als die Männer aufgrund eines Gerichtsspruchs wegen 'Behinderung eines öffentlichen Weges' durch die Polizei daran gehindert werden, ihre Aktion fortzusetzen. Die Szene der Gewerkschaftswahlen ist unter diesem Aspekt bedeutsam. In diesem Konflikt zwischen Männern und Frauen gibt es ein Stück amerikanischer Komödie, die in einem Film über das Proletariat ohne Vorgänger ist. Wir sehen zum Beispiel, wie die widerstrebenden Ehemänner sich in Kindermädchen und Hausfrauen verwandeln, und wie sie feststellen, daß das Leben ihrer Frauen mühsam ist.

Man müßte zu viele bemerkenswerte Szenen des Films anführen. Geben wir uns damit zufrieden, die exzellente Szene der Arbeitsniederlegung und des Streiks im Bergwerk hervorzuheben, die mit einer großartigen Einfachheit dargestellt ist: die Maschinen halten an, eine nach der anderen, und in diesem majestätischen Schweigen erhebt eine Anzahl von Frauen ein Schild mit der Aufschrift: Wir wollen Hygiene und keine Diskriminierung. Das Rassenproblem ist sehr wichtig in diesem Film, in dem wir die Arbeiter für drei Dinge kämpfen sehen. Erstens für die Sicherheit am Arbeitsplatz im Bergwerk, weiter für Hygiene im Haushalt und schließlich für die Abschaffung der Diskriminierung der American-mexicans, der Amerikaner mexikanischer Herkunft gegenüber den Anglos, d.h. den weißen Amerikanern.

Führen wir auch noch die Szene an, in der Ramon von den Polizisten im Auto verprügelt wird und die verschiedenen Aufnahmen von Esperanza in großen Schmerzen im Augenblick der Entbindung. Endlich ist da noch die Sequenz der Vertreibung zu erwähnen, als die aus der Umgegend zusammengekommenen Arbeiter gemeinsame Sache machen und die Polizisten daran hindern, den Hausstand von Ramon-Esperanza aufzulösen. (...)

Man müßte auch noch auf den in dieses ernste Werk eingefügten Humor in SALZ DER ERDE hinweisen. Die komischen Bemerkungen und die Augenblicke der Entspannung sind ziemlich zahlreich. Sie beziehen sich im allgemeinen auf einen wichtigen Aspekt des Films, nämlich auf die Darstellung der Frau. In der Tat verstehen die Männer zu Beginn kaum, daß die Frauen ihre eigenen Ansprüche haben und sogar dazu kommen, sich mit 'Politik' zu beschäftigen. Aber als Esperanza und ihre Freundinnen im Gefängnis sitzen, weil sie ihre Männer als Streikposten ersetzt haben, ist es

auf einmal deren Aufgabe, den Haushalt zu besorgen, Wäsche zu waschen und die Kinder zu versorgen. Sie bekommen so Stück für Stück eine völlig neue Sicht für die Dinge und werden in Zukunft mehr Verständnis für 'die Frau im Haushalt' aufbringen. Dieser ganze Abschnitt des Films ist ohne Zweifel insofern noch wertvoller, als diese Auffassungen auf einer alten spanisch-mexikanischen Tradition beruhen.

Zusammenfassend möchten wir sagen, daß wir weit entfernt von dem Urteil sind, das in 'Films in review' abgegeben wurde:

"... die Arbeitgeber sind wie unmenschliche Ungeheuer dargestellt und die Arbeiter wie 'das Salz der Erde'. Eine so übersteigerte Vereinfachung führt sich selbst ad absurdum, außer bei primitivsten Geistern und fanatischsten Intellektuellen. (...)

Die Einzelheiten – und auch der Gesamtverlauf – von SALZ DER ERDE werden allen unglaublich erscheinen, außer denen, hier wie im Ausland, die die individuelle Freiheit, die die Amerikaner besitzen und zu erweitern trachten, schlecht finden."

Aber verallgemeinern wir nicht zu rasch: eine Menge Amerikaner haben diesen Film gemocht und es auch gesagt. 'Hollywood review' führt daher auch Bosley Crowther (New York Times), James Arenson (National Guardian), O.-P. Guernsey (Herald Tribune), Kate Cameron (New-York Daily News) und andere Kritiker wie den von 'Daily Variety' an, der mit den Worten schließt: Es ist schwer, an diesem Film Anstoß zu nehmen, einem eindringlichen Zeugnis gegen Diskriminierung, Armut und Ausbeutung.

Edgar Fary in: Positif, Paris, Nr. 11, Sept./Okt. 1954

Zur Person

Herbert J. Biberman wurde am 4. März 1900 in Philadelphia geboren. Nach dem Abschluß des Studiums 1921 war er auf Wunsch seines Vaters fünf Jahre im Textilgeschäft der Familie tätig. Anschließend ging er nach Yale und studierte Theaterwissenschaft. Nach zweijähriger Theaterarbeit in Amerika setzte er seine Studien in Europa fort. Ein halbes Jahr hospitierte er bei Wsewolod Meyerhold in Moskau. 1928 wieder in New York, wurde er rasch zu einem bekannten Theaterregisseur. Er inszenierte dann am Guild Theater die beiden sowjetischen Stücke *Roter Staub* und *Brüllendes China*, sowie u.a. *Valley Gorge*, *Miracle at Verdun* und *Green Grow the Lilacs*, aus dem später das Musical *Oklahoma* wurde.

Seit 1937 arbeitete er in Hollywood. Dort gründete er die Directors Guild und später die Hollywood Anti Nazi League for the Defense of the American Democracy.

"Bei meiner Ankunft in Hollywood begann sich die Situation schon zu ändern: Die Emigranten aus Deutschland schufen in der Stadt eine intellektuell besonders lebendige Atmosphäre. Wir selber erholten uns gerade von der Depression, viele Leute waren arbeitslos, die Gewerkschaften entwickelten sich. Kurz, ein politisches Bewußtsein erwachte in uns. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, hätte ich wahrscheinlich nicht in derartiger Schärfe eine Vision der politischen Verhältnisse gehabt, die buchstäblich den Verlauf meines Lebens geändert hat. Denn vorher hatte ich keinen Augenblick lang politisch gedacht. Bisher hatte ich Filme gemacht, indem ich an 'l'art pour l'art' glaubte."

In der McCarthy-Zeit stand Biberman – wie hunderte von Schauspielern, Technikern, Autoren und Regisseuren in Hollywood – auf der Schwarzen Liste, was einem Arbeitsverbot gleichkam. Er gehörte zu den 'Zehn von Hollywood', die 1950 zu Gefängnisstrafen von je einem halben Jahr verurteilt wurden, weil sie sich geweigert hatten, vor den Komitees zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe auszusagen. (Die übrigen waren Alvah Bessie, Lester Cole, Ring Lardner Jr., John Howard Lawson, Albert Maltz, Adrian Scott, Edward Dmytryk, Samuel Ornitz und Dalton Trumbo.

(Edward Dmytryk denunzierte nach der Entlassung aus dem Gefängnis zwanzig weitere Kollegen und wurde daraufhin von der Schwarzen Liste gestrichen. Der Jahresbericht des Untersuchungsausschusses für unamerikanische Umtriebe von 1952 nennt außer ihm u.a. auch Budd Schulberg, der Biberman denunzierte, Clifford Odets und Elia Kazan in mehreren Fällen als Informanten.)

"Im Februar 1950 kam ich aus dem Gefängnis. Im April begannen wir mit Vorbereitungen eines Films. Wir hatten dazu das Projekt von Paul Jarrico gewählt, weil wir es für besonders wichtig und aktuell hielten. Das Ereignis prägte die Rekonstruktion. Für uns, die wir ja nicht mehr in Hollywood arbeiten konnten, war es die große Hoffnung auf ein unabhängiges Kino, das im Stande war, mit dem kommerziellen zu konkurrieren. Ein Traum vielleicht. Aber man muß manchmal träumen, damit sich die Realität ändert."

Der Boykott seines Films SALZ DER ERDE, den er allen Widerständen zum Trotz zu Ende drehte, stürzte ihn in den finanziellen Ruin. Er nahm eine Arbeit als Landvermesser an.

"1957 mußte ich mich entschließen, meine Haltung aufzugeben. Ich war verschuldet. Ich hatte eine Familie zu ernähren. Ich mußte arbeiten gehen. Ich hatte die Wahl zwischen anonymer Filmarbeit oder einem anderen Beruf. Ich habe die zweite Lösung gewählt.

Sieben Jahre lang habe ich an sieben Tagen der Woche einen Fünfstundentag gehabt und im Staub gelegen, um Bauland zu schaffen. Ein Beruf, der mir ganz fremd war.

(...)

Neulich hat mich ein Fernseh-Produzent gebeten, ihm nach meinem Buch *Salt of the Earth* (Bericht über Entstehung und Verfolgung des Films, A.d.R.) ein Drehbuch zu schreiben. Dann ist er zur Columbia gegangen, um Geld zu bekommen. 'Sind Sie verrückt, hat man ihm geantwortet, wir können Ihnen doch kein Geld geben, um uns das Messer in den Rücken zu stoßen.'

Erst 1970 konnte Biberman wieder einen Film drehen (*Slaves*), der im gleichen Jahr als amerikanischer Beitrag auf dem Festival in Cannes gezeigt wurde.

Am 3. Juli vorigen Jahres ist Herbert J. Biberman im Alter von 71 Jahren gestorben. In einem Nachruf zitierte die New York Times seinen Ausspruch: "Bürger in kulturellen Berufen wie ich mußten sich so entscheiden, damit wir vor der Geschichte nicht eines Tages als Feiglinge und Dummköpfe dastehen."

Filme

- 1935 *One Way Ticket*, Regie
- 1936 *Meet Nero Wolfe*, Regie
- 1939 *King of Chinatown*, Idee (Regie: Nick Grindle)
- 1944 *The Master Race*, Regie, Buch
Together Again, Idee (Regie: Charles Vidor)
Action in Arabia, Buch (Regie: Leonid Moguy)
- 1945 *Abilene Town*, Buch, Coproduzent
- 1947 *New Orleans*, Idee, Coproduzent (Regie: Arthur Lubin)
- 1950 *The Hollywood Ten*, Buch, mit Albert Maltz (Regie: John Berry)
- 1953 SALT OF THE EARTH
- 1969 *Slaves*, Regie, Buch

Literatur

Herbert Biberman, *Salt of the Earth, The Story of a Film*, Bacon Press, Boston 1965

Alvah Bessie, *Inquisition in Eden*, Macmillan, New York 1965; Seven Seas Publishers, Berlin (DDR) 1967, 306 S.

Film-Culture Nr. 50 - 51, New York, Herbst-Winter 1970

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welscherstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 30